

Die Möglichkeit ein Auslandssemester in



Singapur zu absolvieren war für mich bereits bei der Auswahl des Studienortes ein großes Argument für Greifswald. Meine Motivation für den Aufenthalt war vor allem dadurch begründet das Land Singapur, seine Menschen und sein politisches System kennen zu lernen. Seit ein paar Jahren kommt das Land regelmäßig in deutschen Medien vor und auch der eine oder andere Bekannte war bereits zum Arbeiten oder im Urlaub dort. Nachdem ich bei früheren Auslandsaufenthalten die politischen Systeme Pennsylvanias, Malawis und Mozambiks kennenlernen konnte, war ich doch sehr darauf gespannt, wie diese nur unvollständig demokratische und teilweise sogar autoritäre Regierung in einer modernen Weltstadt wie Singapur bis heute funktionieren kann. Das Land ist einer der Asiatischen Tigerstaaten und somit eine der Boom Städte der letzten 20 Jahre. Singapur hat ca. 5 Millionen Einwohner und ein Staatsgebiet von der Größe Hamburgs, daraus resultiert eine der höchsten Bevölkerungsdichten der Welt. Der Seehandel ist für Singapur weiterhin von großer Bedeutung, aber in den letzten Jahrzehnten hat sich die Stadt auch zum einem der wichtigsten Finanz- und Forschungszentren in Asien entwickelt. Amtssprachen in der Zuwanderernation sind Chinesisch, Tamil, Malaiisch und Englisch. Die Lehrsprache an den Universitäten und Schulen sowie die Verkehrssprache ist Englisch. Außerdem ist die Stadt als Löwenstadt bekannt (Singha = Löwe, Pura = Stadt), obwohl auf dem heutigen Staatsgebiet nie Löwen heimisch waren.

Ich habe mich daraufhin schon im ersten Semester



eingehend über die Chancen für Auslandssemester in Singapur informiert. Allerdings bin ich erst zum 5. Semester (WS 2012/13) ausgereist, da dies besser in meinen Studienverlauf passte. Nach dem internen Bewerbungsverfahren beim Akademischen Auslands Amt folgte die Bewerbung bei der National University of Singapore (NUS). Das Bewerbungsverfahren ist stellenweise wenig übersichtlich und man muss sich auf längere Bearbeitungszeiten einstellen. Die Bewerbung erfolgt fast komplett über Onlineformulare, allerdings müssen einige Unterlagen und Ausdrücke unterschrieben per Post nach Singapur geschickt werden. Außerdem ist eine Kreditkarte notwendig, um die Visagebühren online zu bezahlen. Der Erhalt eines befristeten Studentenvisums (Student's Pass) ist Voraussetzung für das Studium an der NUS. Das Visum kostet insgesamt 120 Singapur Dollar, 30\$ für den Antrag und 90\$ für die Ausstellung. Beide Beträge müssen separat, nacheinander online bezahlt werden und die Rechnungen müssen bei der Abholung des Ausländerausweises vorgelegt werden. Während meines Bewerbungsprozesses gab es zum Glück keine Probleme, nur die eine oder andere Unklarheit. Letztere konnten jedoch restlos beseitigt werden, da die Angestellten der NUS sehr hilfsbereit sind und alle Fragen, meist sehr schnell per E-Mail beantworten. Die endgültige Zusage für meinen Studienplatz erhielt ich am 8. Juni 2012. Die Semesterzeiten der NUS sind leider nur teilweise kompatibel mit denen an der Uni Greifswald. Das Semester 1 eines Akademischen Jahres geht von August bis Dezember und das Semester 2 von Januar bis Mai. Daher habe ich 2012 auf meine Sommersemesterferien verzichtet und bin direkt nach Ende der Prüfungen, am 01. August, nach Singapur geflogen. Ich habe kein Urlaubssemester beantragt, um im Februar 2013 in Greifswald regulär Prüfungen schreiben zu können.

Anfang August ging es also von Greifswald über Hannover, Frankfurt und Doha nach Singapur. Da die Bestätigung der NUS erst recht spät kam, war mein Flug leider etwas teurer als bei früherer Buchung, er hat 779€ bei Qatar Airways gekostet. Die Flugverbindungen nach Singapur sind generell sehr gut. Vor der Abreise hatte ich einen wichtigen Ordner zusammengestellt, mit allen möglichen Rechnungskopien, ausgefüllten Formularen, Passkopien und Adressen. Allerdings musste ich zunächst als Tourist einreisen. Vom Flughafen ging es direkt zur Universität um meine Immatrikulation zu erledigen. Als ich aus

dem klimatisierten Stadtbus an der Uni ausstieg, schlug mir das erste Mal so richtig die schwüle Hitze ins Gesicht, die mich die gesamte Zeit über begleiten sollte. Die Immatrikulation selbst verlief reibungslos, allerdings musste ich zunächst provisorische Kontaktadressen und -daten angeben. Bereits dort benötigte ich viele der Formulare aus dem Ordner. Nach der Immatrikulation musste ich noch zweimal zur Einwanderungsbehörde, einmal um meinen Ausländerausweis zu beantragen und einmal um ihn abzuholen. Auch diese Behördenbesuche verliefen reibungslos.

Während der ersten Wochen wohnte ich



in einem Hostel im Stadtteil Little India. Von dort aus suchte ich nach einem geeignetem Zimmer. Eine ganze Reihe weiterer Studenten wohnte auch dort und sie alle hatten den gleichen Plan wie ich. Allerdings waren die meisten von ihnen Studenten der Singapore Management University (SMU) da diese Einrichtung keine Studentenwohnheime besitzt. Die meisten Gaststudenten an der NUS wohnen allerdings in den sehr schönen Wohnheimen auf dem Campus. Ich fand nach ein paar Tagen ein Zimmer in Bukit Timah, einem der beliebtesten Stadtteile Singapurs. Das Zimmer war in einem der landestypischen Wohnblocks des staatlichen Wohnungsbaus. Obwohl die NUS die älteste und angesehenste Universität in Singapur ist, liegt ihr Hauptcampus nicht im Stadtkern, sondern im sogenannten „University-Belt“, in dem die meisten höheren Bildungseinrichtungen des Landes beherbergt sind. Der Campus ist aber sehr gut an das öffentliche Nahverkehrsnetz angeschlossen und einfach zu erreichen. Der Campus selbst ist sehr sauber und schön gestaltet, allerdings auch sehr verschachtelt gebaut und daher zunächst recht unübersichtlich. Allerdings sind die meisten Institutionen und Räume der Faculty of Arts and Social Sciences (FASS) sehr nah beieinander, so dass man nie lange nach einem Veranstaltungsort suchen muss. Auch die Zentralbibliothek ist unmittelbar neben dem Gebäude der FASS. Auf dem Campus gibt es auch Sportplätze, eine Tartanbahn, zwei Fitnessstudios und ein Schwimmbaden die allen Studierenden der NUS offenstehen. Die Studienbedingungen im Allgemeinen sind sehr gut. Allerdings gibt es einige Unterschiede zum Studium in Deutschland. In den von mir besuchten Veranstaltungen gab es eine generelle Anwesenheitspflicht für alle Vorlesungen und Übungen, welche für jede Veranstaltung alle 14 Tage stattfindet. Wenn Veranstaltungen ohne Attest versäumt werden, ziehen einige Professoren Prozentpunkte von der

Endnote ab. Das System der



undergraduate studies (coursework) an der NUS ist wesentlich stärker verschult als es in Deutschland üblich ist. In einer Vorlesung gab es sogar unangekündigte Kurztests (Pop-quiz). Aber auch wenn diese Methodik für mich sehr gewöhnungsbedürftig war, habe ich in allen vier Veranstaltungen viel gelernt und das Niveau der Lehre war generell gut bis sehr gut. Auch die Notengebung ist anders als in Deutschland, da die Abschlussklausur zumeist nur 40-70% der Gesamtnote ausmacht, der Rest entfällt auf semesterbegleitende Arbeit, Kurzhausarbeiten und eben auch Anwesenheit.

Als Austauschstudent an der NUS ist



man verpflichtet mindestens drei Kurse zu belegen. Ich habe insgesamt vier Kurse belegt. Auch wenn man im Anmeldeprozess bereits Kurse auswählen kann, ist es keineswegs garantiert diese auch zu bekommen, da Austauschstudenten generell „last pick“ haben, was bedeutet das sie bei der Kurswahl und Belegung hinter den einheimischen Studenten zurückgestellt werden. Daher wurde auch mein Plan vereitelt, gemischt wirtschafts- und politikwissenschaftliche Kurse zu belegen, da gerade die wirtschaftswissenschaftlichen Kurse an der NUS außerordentlich beliebt sind. Daher belegte ich ausschließlich die folgenden Politikurse: „Public Administration in Asia“, „International Politics of Southeast Asia“, „US Foreign Policy“ sowie „Human Rights in International Politics“. Es ist anzumerken, das gerade Kurse, die sich mit regionalen (politischen) Themen befassen für Austauschstudenten oftmals eine erheblich größere ‚Workload‘ bedeuten, da viel Allgemeinwissen über Politik, Geschichte und Kultur, das für einheimische Studenten selbstverständlich ist, erst erlernt werden muss. Daher war Wikipedia während der ersten „International Politics of Southeast Asia“ - Vorlesungen bei mir praktisch im Dauereinsatz. Die Dozenten an der FASS sind sehr international, so wurden zum Beispiel meine vier Veranstaltungen von zwei US-Amerikanern, einer Süd Koreanerin und lediglich einem Singapurern geleitet. Daraus resultiert eine sehr

internationale Ausrichtung des politikwissenschaftlichen Institutes. Außerdem betrachten viele Dozenten das politische System Singapurs recht kritisch und äußern diese Meinungen auch in den Vorlesungen.

Auch im privaten Umfeld gibt es viele Unterschiede zu Deutschland. So kochen die meisten Singapurere fast gar nicht selbst, sondern Essen zumeist außer Haus. Die Kosten für eine Mahlzeit in den diversen Foodcentres sind gering (ca. 3,50\$=2€) und die Auswahl reichhaltig. Unbedingt zu empfehlen ist das Buch „There is no Carrot in Carrotcake“, welches ein Guide für Streetfood in Singapur ist und dem ungeschulten Neuankömmling überhaupt erst die Chance gibt zu erahnen, was er dort gerade bestellt. Die Küche in Singapur ist ein Mix aus den verschiedensten kulinarischen Einflüssen und lebendige Kultur. Außerdem ist es empfehlenswert, in einem der zahlreichen Studentenclubs und Sportteams mitzumachen, um besser Kontakte knüpfen zu können. In meiner persönlichen Erfahrung sind manche Singapurere recht verschlossen und legen nicht unbedingt Wert darauf, Austauschstudenten näher kennenzulernen. Über gemeinsame Aktivitäten, die über Vorlesungen hinausgehen war es wesentlich einfacher Kontakte zu knüpfen. Des Weiteren ist die „Partykultur“ auf dem Campus nicht soweit ausgeprägt wie unter deutschen Studenten. Viele einheimische Studenten gehen nur sehr selten auf Partys und trinken außerdem generell keinen Alkohol, was sicherlich auch mit der hohen Besteuerung von Genussmitteln zusammenhängt. Das Ausgehen in der Innenstadt ist sehr zu empfehlen, aber im Vergleich zu Deutschland auch sehr teuer (50€+).

Insgesamt war das nun zurückliegende Auslandssemester sehr lehrreich in vielerlei Hinsicht. Ich konnte nicht nur meine Kenntnisse in der Politikwissenschaft vergrößern, sondern ein neues Verständnis für die Menschen, Kulturen und die Politik Singapurs und der ASEAN Staaten entwickeln. Die Region hat eine sehr eigene Dynamik, die dem eurozentristischen Betrachter oftmals nicht bewusst wird. Außerdem war es interessant zu sehen, wie Studenten einer Eliteuniversität leben und arbeiten und inwieweit sich ihr Alltag von dem meinen unterscheidet. Dazu kam der äußerst angenehme Nebeneffekt, quasi nebenbei diese äußerst interessante Region reisend erkunden zu können. Ein Auslandssemester an der NUS sollte gut vorbereitet sein, ist aber meiner Meinung nach uneingeschränkt zu empfehlen.